

# Evangelische Frauen

## Neues aus dem Verband

2 | 2010



**Frauen – Geld,  
Gerechtigkeit und  
Gleichberechtigung**



Evangelische **Frauen**  
in Hessen und Nassau e.V.



Luise Böttcher

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde,**

ich freue mich, Sie an dieser Stelle als neue Vorsitzende des Verbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. zu begrüßen.

Das Thema unserer Mitgliederzeitung „Frauen — Geld, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung“ betrifft alle. In besonderer Weise bündeln sich für den neuen Vorstand in diesen drei Stichworten die Herausforderungen, denen wir uns stellen wollen und müssen. Wir leben in einem reichen Land, Geld ist vorhanden, doch wie es verteilt wird, welche Macht über uns wir dem Geld zugestehen und wie wir selbst damit umgehen, sind die entscheidenden Fragen. Ich hoffe, Sie finden viele Anregungen in diesem Heft.

In einer anderen Zeitung las ich kürzlich, dass im Mai vor 35 Jahren Gepa von den Kirchen und Jugendverbänden gegründet wurde, um den fairen Nord-Süd-Handel anzukurbeln. Vor 30 Jahren ging das erste Päckchen Nicaragua-Kaffee über den Dritte-Welt-Ladentisch, heute heißt es Eine-Welt-Laden. Im vergangenen Geschäftsjahr setzte Gepa ca. 60 Millionen Euro um, und zwar vor allem mit Lebensmitteln. Davon stammen rund 70 Prozent aus Bio-Anbau. Das ist eine Erfolgsgeschichte und sie erinnert mich an die Aktion der Frauen „Kauft keine Früchte der Apartheid“. Politik mit dem Einkaufskorb ist immer aktuell, siehe Seite 11.

Jede kann mit ihrem kleinen Tun einen Beitrag leisten: im Globalen Handel, im Verband oder als Mitarbeiterin des Verbands. Ich habe an der Marketing-Fortbildung für Mitarbeiterinnen (Seite 8) teilgenommen und war beeindruckt, wie Dr. Antje Goy, die Leiterin der Fortbildung, genau dies uns allen deutlich machte.

Zum Stand der Gespräche mit der EKHN, wie die angekündigte 30%-ige Kürzung der Verbandszuweisung umgesetzt werden soll, ist zu berichten, dass z. Zt. eine Kirchenleitungsvorlage erarbeitet wird. Diese Vorlage wird der Kirchenleitung und dem Vorstand des Verbands vorgelegt. In welcher Form die Synode erneut mit dem Thema befasst wird, ist noch offen. Der Verband lehnt aus inhaltlichen Gründen die vorgesehene Kürzung ab und fordert eine Gleichbehandlung mit anderen Arbeitsfeldern der EKHN, für die 1,65% Kürzung der Mittel beschlossen ist.

Es grüßt Sie herzlich Ihre

Luise Böttcher, Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.

**Impressum**

Herausgeberin:  
Evangelische Frauen  
in Hessen und Nassau e.V.  
Erbacher Str. 17  
64287 Darmstadt  
V.i.S.d.P. Sylvia Puchert  
Redaktion: Rosel Tews, Mechthild Köhl  
Telefon 06151 / 66 90 - 165  
Fax 06151 / 66 90-169  
Rosel.Tews@EvangelischeFrauen.de  
www.EvangelischeFrauen.de

Umschlaggestaltung: piva & piva  
Erscheinungsdatum: Juni 2010  
Viermal jährlich, Auflage: 4.000

Die Mitgliederzeitung der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. kann abonniert werden.  
Jahresabonnement 8 Euro jährlich plus Porto, für Gruppen gibt es günstige Staffelpreise, bitte erfragen.  
Bestellung: Telefon 06151 66 90 150  
E-mail: info@EvangelischeFrauen.de

Bankverbindung:  
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt  
Konto 4 100 719 BLZ 520 604 10  
Sparkasse Darmstadt  
Konto 555 487 BLZ 508 501 50

**INHALTSÜBERSICHT**

Juni 2010 Seite

• **Thema: Frauen — Geld, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung**

• Titelbild: © Rosel Tews

• Grußwort: Luise Böttcher, Vorsitzende

2

• Geistlicher Impuls: Sylvia Puchert, Geschäftsführende Pfarrerin

3-4

• Mit der Tugend einer schwäbischen Hausfrau, Marlehn Thieme

5

• Gruppenarbeit: Frauen und Geld

6

• Katharina-Zell-Stiftung: Stiftungskapital bringt Segen

7

• Der neue Vorstand, Informationen aus dem Verband

8-9

• FrauenLeben im Alter - neuer Themenschwerpunkt im Verband

10

• Frauen Bildung Spiritualität - in den Regionen, Weltgebetstag

11-13

• Familien-Bildungsstätten Gießen, Offenbach, Wetterau, Wiesbaden

14-16

• Mitglieder stellen sich vor:

17

• Förderverein der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Gießen e.V.

• Aus Mitgliedsgruppen und Verbänden, Wir gratulieren

18

• Buchempfehlung, kurze Meldungen

19

• Mitglied werden, Verbandszeitung abonnieren, Angebote FrauenReisen

20

*Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Evangelischen Frauen,*

es ist Zeit für den Verband Evangelische Frauen, sich einmal mehr mit dem Thema Frauen und Geld auseinander zu setzen. Finanzkrise und Euro-Not, die Spekulationen am Geldmarkt, die politischen Handeln oft genug als mehr oder weniger hilfloses Reagieren erscheinen lassen, fordern heraus, die Frage nach Geld, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung erneut zu stellen.

Nie zuvor haben Frauen in Deutschland über so viel Geld und Privatvermögen verfügt wie heute. Werte in Milliardenhöhe befinden sich in Frauenhand. Oft ererbt und außerordentlich gut verwaltet, aber auch selbst erarbeitet. Die reichste Frau in Deutschland ist in Bad Homburg aufgewachsen. Mit ihrem Vermögen von ca. 8,7 Milliarden Euro bringt Susanne Klatten (geb. 1962) es auf Platz vier der reichsten Deutschen und weltweit auf Platz acht der reichsten Frauen. Sie erbte von ihrem Vater rund 12,5% Anteile an BMW und 50% an der Altana AG. Sie ist seit 1990 mit dem Ingenieur Jan Klatten verheiratet, hat drei Kinder und lebt bei München. In der Öffentlichkeit ist sie kaum zu finden und von der glamourösen Welt der Klatschspalten hält sie sich fern. Mit ihrer Stiftung, Susanne Klatten ist Vorsitzende des Stiftungsrates der Herbert Quandt-Stiftung, fördert sie unter anderem den „Dialog der Kulturen“, d.h. Ideen und Initiativen zugunsten des Potentials der Verständigung zwischen Islam, Judentum und Christentum in Deutschland.

Trotz der historisch erstmalig so starken Finanzkraft von Frauen ist auch in Deutschland Armut nach wie vor weiblich. Es gibt weniger Frauen mit Vermögen als Männer und die Zahl der Frauen, die an der Armutsgrenze leben, ist deutlich höher. Auch wenn heute fast alle Berufe Frauen und Männern gleichermaßen offen stehen und Frauen heute durchschnittlich höhere und bessere Bildungsabschlüsse als Männer erreichen, ist die gleichmäßige Teilhabe an zukunftssträchtigen Berufen und Entscheidungspositionen noch lange nicht erreicht. Zum gleichen Lohn für gleiche Arbeit sowie zur tatsächlichen und rentenrelevanten Anerkennung der Familienarbeit ist es noch ein sehr weiter Weg.

Zum internationalen Frauentag am 8. Mai 2010 veröffentlichte das statistische Bundesamt einige Zahlen, die deutlich machen, wie weit entfernt Geld, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung noch sind:

- 32,5 Millionen Frauen führen in Deutschland einen Privathaushalt. Ihren Lebensunterhalt finanzieren diese Frauen zu



Sylvia Puchert

42% überwiegend mit eigener Arbeit,  
29% überwiegend mit einer Rente oder Pension,  
19% durch Einkünfte von Angehörigen,  
10% durch Arbeitslosengeld I oder II – oder sie leben von angespartem Vermögen.

- Immer mehr Frauen sind erwerbstätig. 1999 waren 63,8% der Frauen berufstätig, 2009 waren 69,9% der Frauen berufstätig.
- 37% der Vollzeitbeschäftigten sind Frauen, dies ist seit zehn Jahren konstant.
- 80% der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.
- Die Zahl der Menschen, die trotz Arbeit auf Hilfe des Staates angewiesen sind, ist seit der Hartz-IV-Reform gestiegen. 2009 waren 55% der sogenannten „Aufstocker“ Frauen.

Als evangelischer Frauenverband haben wir es auf vielen Ebenen mit Geld und Finanzen zu tun. Zu unseren Mitgliedern gehören wohlhabende Frauen ebenso wie diejenigen, deren finanzielle Mittel kaum für das Nötigste ausreichen. Unsere Mitgliedsfrauen sind erwerbstätig, Familienfrauen, arbeitslos, in Rente oder Pension. Knapp siebzig Mitarbeiterinnen sichern ihr Einkommen durch hauptamtliche Mitarbeit bei den Evangelischen Frauen. Und in jedem Jahr wieder geht es neben der inhaltlichen Arbeit auch darum, genug finanzielle Mittel zu erwirtschaften, damit Einnahmen und Ausgaben sich die Waage halten.

Geld gehört für uns alle zum täglichen Leben. Geld markiert Beziehungen, Geschäfte werden abgeschlossen oder Güter erworben. Interessant ist, dass wir den Umgang mit Geld in der Regel nicht in der Schule lernen. Es wird nicht gelehrt, wie ein kluger Umgang mit Geld, Kreditkarten oder Schulden aussieht. Die meisten Menschen übernehmen ihr Finanzverhalten beinahe unmerklich von ihren Eltern. Hinzu kommt, dass mit Geld vieles in Verbindung gebracht wird: Anerkennung und Wohlergehen, ein sorgloses Leben, Besitz und die Erfüllung von Ansprüchen, aber auch Kälte, Habgier und der Hunger nach Macht. Ein einfaches Tauschmittel für Waren oder Dienste ist Geld schon lange nicht mehr. Bankencrash und Finanzkrise zeigen deutlich, dass der Markt des Geldes ein engmaschiges weltweites Netzwerk geknüpft hat und mächtiger agiert als gewählte Regierungen.

In der Folge des Jesuswortes aus Matthäus 6, 24 'Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon' ist es gerade heute geboten, den Götzendienst am Geld aufzudecken, zu entmythologisieren und Geld auf die Eigenschaft als Zahlungsmittel zu reduzieren. Gerade für Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Teilhabe und nachhaltiges Leben einsetzen, ist meines Erachtens geboten, sich mit dem „schnöden Mammon“ auseinander zu setzen und die Gesetzmäßigkeiten von Kapitalfluss, Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zur Kenntnis zu nehmen. Pfarrer Friedrich Naumann, einer der geistigen Väter von Theodor Heuss und Leiter der Inneren Mission in Frankfurt, schrieb bereits 1891 „Erst wenn der Geist der christlichen Liebe sich an die Frage der Kapital-Ausnutzung heranwagt, wird das Christentum in der modernen Welt seine Hauptprobe bestehen.“ (in: Das soziale Programm der ev. Kirche)

Kann es gelingen, zum Thema Geld und Finanzen aus Frauensicht eine Perspektive zu gewinnen, die sich mit der Geistkraft der christlichen Liebe der Ökonomie nähert? Zunächst habe ich den biblischen Befund im Hinblick auf Geld in Frauenhand befragt. In der hebräischen Bibel begegnen uns einige wohlhabende Frauen, Sara beispielsweise. Doch bei allem Wohlstand ist Glück und erfülltes Leben immer abhängig von Kindern, dem Fortbestand der Sippe und vom Glauben an Gott. Finanzielle Mittel, der Reichtum an Geld, werden damit nicht in Verbindung gebracht. In der Kultur des Alten Israel war der Brautpreis die soziale Absicherung für die Frau. Beim Propheten Amos findet sich in Kapitel 4, 1-3 eine Prophezeiung gegen die reichen Frauen in Samaria. Erst in späterer Zeit, etwa 400 Jahre vor Christus, ist in der biblischen Weisheitstheologie vom rechten Einsatz des Besitzes als Maßstab für gelingendes Leben die Rede. Israel lebte in der Zeit eines wirtschaftlichen Aufschwungs. Geld, Erfolg, Luxus und Reichtum waren gerade für junge Menschen wichtige Lebensziele. Das Buch der Sprüche bietet mit Weisheit ein Lebensziel an, das mehr wert ist als Silber und Gold Sprüche 8, 19 und fordert auf: Kaufe Weisheit Sprüche 23, 23.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Gedicht von der 'Frau der Stärke' Sprüche 31, 10 - 31, in der Lutherbibel mit 'Lob der tüchtigen Hausfrau' bezeichnet. Die 'Frau der Stärke' vereint drei Wesenzüge in sich: Sie ist eine herausragende Ökonomin, ihr gelingen soziale Beziehungen und sie besitzt intellektuelle und spirituelle Kraft. Als Ökonomin betreibt sie eine Textilmanufaktur. Sie ist verantwortlich für alle Arbeitsschritte vom Prüfen der Rohstoffe über das Spinnen, Weben, Färben bis hin zum fertigen Produkt. Mit ihrem Handel sichert sie den Wohlstand ihrer Hausgemeinschaft. Sie erwirbt Land und Weinberge. Für die Rechtlosen breitet sie ihre Arme aus und ihre Hände reicht sie den Armen. Ihre Kinder stehen auf und preisen sie glücklich, ihr

Ehemann rühmt sie. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit und Lehre voll Liebe ist auf ihrer Zunge.

Im Neuen Testament kommen Frauen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten in den Blick. Im Lukasevangelium 8, 2-3 sind Frauen als Nachfolgerinnen Jesu genannt, die ihr Vermögen dafür einsetzen, Jesus zu unterstützen. In der Apostelgeschichte 9 wird Tabita genannt. Nachdem Petrus sie zum Leben erweckt hat, gibt sie Almosen, tut gute Werke und unterstützt insbesondere verwitwete Frauen. Die Purpurkrämerin Lydia Apg 16 führt ihre eigenen Geschäfte und Priszilla Apg 18 leitet mit ihrem Mann einen Handwerksbetrieb.

Daneben geben die neutestamentlichen Schriften Auskunft über das Leben armer Frauen. Das Gleichnis von der verlorenen Drachme Lukas 15,8-10 nimmt die Lebenssituation vieler Frauen auf; die kleine Münze bedeutet Geld zum Überleben. Im Markusevangelium 12, 41-44 ist die Geschichte vom Scherflein der Witwe überliefert. Jesus stellt die arme Witwe, die zwei kleine Geldmünzen in den Tempelkasten wirft, als Vorbild hin: Sie hat aus ihrer Armut heraus alles hineingeworfen, was sie besaß – ihren ganzen Lebensunterhalt. Damit hat sie ihr ganzes Leben Gott anvertraut.

Geld und Gott – nach der Bibel doch nicht so weit entfernt, wie wir manchmal denken. Das ganze Leben Gott anvertrauen wie die Witwe aus dem Markusevangelium und doch ökonomisch handeln wie die 'Frau der Stärke' aus der Weisheitsliteratur. Überleben und Wohlstand brauchen Beziehungen und Netzwerke. Die Witwe leistet ihren Beitrag im Tempel, sie weiß auch, dass sie mit der Kollekte Beziehungen stiftet. Die 'Frau der Stärke' erwirtschaftet Erträge, ihr sind Menschen anvertraut und sie engagiert sich in der Gesellschaft.

Das Geld als solches garantiert keine Sicherheit. Aber Friedrich Naumann hat recht. „Erst wenn der Geist der christlichen Liebe sich an die Frage der Kapital-Ausnutzung heranwagt, wird das Christentum in der modernen Welt seine Hauptprobe bestehen.“ Sich der Ökonomie mit der Geistkraft christlicher Liebe zu nähern, heißt mit dem eigenen Wohlstand und auch mit dem eigenen Mangel verantwortungsvoll umzugehen. Wir Menschen sind aufeinander angewiesen. Ein Leben in Balance, in dem Geld als Mittel zur gerechten Verteilung von Nahrung, Arbeit, Waren und Dienstleistungen dient, mit dem Ziel, dass alle Menschen dieser Erde ein Leben in Fülle haben, könnte die Vision einer Ökonomie in der Geistkraft christlicher Liebe sein.

Wir Evangelischen Frauen machen uns auf den Weg mit der Kraft des Geistes: Dass wir lernen und lehren ökonomisch zu handeln, dass wir Beziehungsnetze knüpfen und pflegen, dass wir unseren Verstand einsetzen und unseren Glauben leben.

Ihre Sylvia Puchert, geschäftsführende Pfarrerin

## Mit der Tugend einer schwäbischen Hausfrau

In diesen Monaten der Finanzkrise werden die Tugenden der schwäbischen Hausfrau, einer soliden Haushälterschaft beschworen. Was aber verbinden wir mit diesen Tugenden, wo es doch weibliche Tugenden zu sein scheinen? Schaffe fleißig, lebe sparsam und bescheiden im Täglichen, gib´ nicht mehr aus, als Du hast, sei vorsichtig bei unbekanntem Risiken, Sorge vor für Kinder, Krankheit und Alter und lege zurück für Notfälle. Die meisten Menschen in unserem Lande haushalten privat nach diesen Grundsätzen. Aber zu viele und zu junge Menschen verschulden sich und vor allem wird in diesen Wochen klar, dass wir in unseren staatlichen Finanzen gegen diese Regeln verstoßen haben. Viele suchen den Sündenbock, doch die Menschen in unserem Lande haben mehrheitlich die Politiker gewählt, die Renten- und Lohnsteigerungen, verbesserte Gesundheitsleistungen und mehr staatliche Leistungen versprochen haben. Und damit haben wir alle eine zunehmende Abhängigkeit der staatlichen Finanzierung von Anlegern aus aller Welt hingenommen und vermachen nachfolgenden Generationen hohe Schulden. Jetzt wundern wir uns, dass die Anleger genauer hinschauen und sich fragen, ob einzelne Länder des Euroraumes - und auch unser Land - genug Kinder haben, die gut ausgebildet sind und die hohe wirtschaftliche Leistung auch in Zukunft erwirtschaften können, um Zinsen zu bezahlen und Schulden zurückzuzahlen.

Sparen tut not, weil in weiten Bereichen unserer Gesellschaft über die Verhältnisse gelebt wurde. Aber auch der Blick in die Bibel zeigt, dass verantwortlich Wirtschaften mehr als Sparen bedeutet. Die Gleichnisse der anvertrauten Talente und Gelder aus dem Matthäus- und dem Lukas-Evangelium zeigen, dass es darauf ankommt, mit anvertrautem Geld klug zu wirtschaften und es zu mehren. In den Gleichnissen der Bibel waren es natürlich Männer, denen Geld anvertraut wurde. Was bedeutet diese Verantwortung für Menschen heute, gerade auch für immer mehr Frauen in verantwortlichen Positionen?

Zunächst einmal ist Sachkunde notwendig zu verstehen, wie ein Budget, ein privater oder kirchlicher Haushalt aufgebaut ist, welche Einnahmen welchen Ausgaben gegenüberstehen. Ist er ausgeglichen, hat er Reserven für ungeplante Ausgaben und sind wichtige Risiken versichert? Es genügt nicht, nur das letzte Jahr anzuschauen, sondern die Vergangenheit in den Blick zu nehmen und auch kurz- und wenigstens mittelfristige Ziele für die Zukunft festzulegen. Wenn Investitionen getätigt oder geplant sind, ist besondere „Vorsicht“ nötig. Sind Ersparnisse oder Stiftungsvermögen zu verwalten, sind die Ertragserwartungen mit Risikoeinschätzungen und Sicherheitsbedürfnissen in Einklang zu bringen. Höhere Zinsen sind nur zu erzielen, wenn die Risiken



Marlehn Thieme vertritt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie ist Jahrgang 1957, verheiratet, hat zwei Töchter und arbeitet als Director der Deutschen Bank AG in Frankfurt. Sie engagiert sich im Rat für Nachhaltige Entwicklung, der im April 2001 von der Bundesregierung berufen wurde und sagt: „Die Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung muss jetzt die soziale Dimension stärken - für die Menschen der nächsten Generationen.“

Foto: © Rat für Nachhaltige Entwicklung

auch höher sind, wie die griechische Finanzkrise deutlich gemacht hat. Auch sind Finanzprodukte auf ihre Verständlichkeit und Risiken zu überprüfen: ich habe mich noch nie gescheut, Finanzmarktprodukte abzulehnen, die ich nicht verstehe oder die mich nicht überzeugten. Einfacher ist es dagegen in den letzten Jahren geworden, Anlageentscheidungen unter dem Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens zu treffen und in Unternehmen zu investieren, die soziale, ökologische und ökonomische Ziele transparent abwägen und ihre mittel- und langfristigen Strategien darauf abstellen.

Verantwortlich handeln heißt – wie die biblischen Gleichnisse zeigen – auch über zusätzliche Einnahmen nachzudenken und zusätzliche Finanzquellen für wichtige Vorhaben aufzutun. Das fällt gerade weiblichen Verantwortungsträgern im Finanzbereich nicht schwer: was wollen Investoren oder Spender wissen, welches Motiv reizt sie, Geld zu geben und wie wollen sie über das Projekt informiert werden? Gibt es staatliche Fördermittel? Fundraising ist ein sehr weiblicher Kompetenzbereich geworden, weil es sehr darauf ankommt, sich in die Motive potentieller Spender zu versetzen. Hier sind Frauen über die schwäbischen Tugenden in den letzten Jahren deutlich hinausgewachsen und haben die Risiken immer im Blick behalten. Marlehn Thieme

## Frauen und Geld

Mitte: In der Mitte eine Schale mit „wertvollen“ Glassteinen, Edelsteinen und Geld, die zu Beginn mit einem Tuch/Tüchern zugedeckt ist.

Beginn: Wir decken die Schale auf.

Einführung ins Thema: Geld – alle reden vom Geld – in der Politik, den Kommunen und Gemeinden, in der Kirche, in den Vereinen, in der Familie. Meist wird vom nicht vorhandenen Geld geredet und vom Sparen.

Frage in die Runde: Wenn Sie jetzt in diese Schale sehen, was fällt Ihnen spontan zu „Geld“ ein?

*Gedanken und Geldsprüche sammeln, ohne schon ins Gespräch zu kommen.*

Weiter Einführung: Vieles fällt uns zum Geld ein:

Auch „über Geld redet man nicht, Geld hat man.“

Wir möchten aber heute vom Geld reden.

– Wie gehen Menschen mit Geld um?

– Welches Verhältnis haben sie zum Geld?

– Wie gehen Frauen mit Geld um?

Noch nie hatten Frauen in der westlichen Welt so viel eigenes Geld zur Verfügung wie heute. Frauen haben mehr Geld als früher, aber erst allmählich ändert sich auch ihr Verhältnis zum Geld. Vom Thema Geld wollen heute immer noch rund 40 % der Frauen nichts wissen.

– Erst 1953 konnten Ehefrauen auf ihr selber eingebrachtes Vermögen zugreifen.

– Seit 1977 haben Frauen formal-juristisch das gleiche Recht auf Erwerbstätigkeit wie die Männer.

– 2008 wurde das neue Scheidungsrecht eingeführt, das Frauen dazu „zwingen“ soll, in Ehe und Familie finanziell unabhängig zu bleiben. Aber kümmern sich Frauen jetzt aktiv darum, sich beispielsweise über Eheverträge abzusichern, wenn sie die Kinderbetreuung übernehmen?

Frauen stellen die Hälfte der Weltbevölkerung, erhalten aber nur ein Zehntel des Welteinkommens und besitzen gerade mal ein Hundertstel des Eigentums der Welt. Das muss sich ändern.

Welches Verhältnis haben wir zum Geld?

*Die folgenden Aussagen über das Verhältnis von Frauen zum Geld wurden vorher auf DIN A4 Blätter geschrieben und auf den Boden gelegt. Jede Frau sucht sich eine dieser Aussagen aus, stellt sich dazu und kommt mit den Frauen, die sie dort trifft, über die Aussage ins Gespräch:*

Aussagen zum Geld auf DIN A4 Blättern:

- „Geld tut Frauen richtig gut.“
- „Gebt den Frauen das Geld, sie werden die Welt verändern.“
- „Geld ist Frauen nicht so wichtig.“
- „Frauen sind risikoscheu, sind in Geldgeschäften vorsichtiger, aber besser informiert.“
- „Frauen schaffen es nicht, ihr Antireichtumsprogramm abzuschalten. Sie haben Angst davor,

dass ihre finanzielle Unabhängigkeit die Partnerschaft oder das Familienleben zerstören könnte.“

- „Tief im Innern sind Frauen davon überzeugt, Reichtum sei etwas Unmoralisches.“
- „Frauen geben ihr Geld lieber aus, anstatt für das Alter zu sparen.“
- „Wenn Frauen nicht besser mit Geld umgehen könnten, wären sie längst ausgestorben und die Männer mit ihnen.“

Bibelarbeit Teil 1:

Wir werfen nun einen Blick in die Bibel, um zu schauen, wie Frauen in der Bibel mit Geld umgehen. Drei biblische Texte werden ausgelegt:

– Der verlorene Groschen, Lukas 15, 7+8,

– Die arme Witwe, Markus 12, 41-44,

– Die salbende Frau, Markus 14, 3-9.

Drei Gruppen bilden: Die Frauen suchen sich eine Geschichte aus und kommen mit ihrer Gruppe darüber ins Gespräch, wie die jeweilige Frau in dem biblischen Text mit Geld umgeht.

Zusammenfassung:

Da ist eine Witwe, die ihr wenig Geld in den Gotteskasten legt, das heißt, sie spendet.

Da ist eine Frau, die Geld verliert. Geld, das sie dringend braucht und so lange sucht, bis sie es findet und als sie es gefunden hat, ihre Freude mit Freundinnen und Nachbarinnen teilt.

Und da ist eine dritte Frau, die verschwenderisch mit Geld umgeht, Jesus mit kostbarem Öl salbt, womöglich noch ein kostbares Gefäß dafür zerbricht. In allen drei Geschichten geht es eigentlich nicht um Geld, sondern es soll deutlich werden:

1. Dass der Wert dessen, was wir geben, nicht an der Höhe gemessen werden kann, sondern an dem, was eine hat.
2. Dass Gott wie diese Frau ist, die nach Verlorenem sucht und feiert, als sie es gefunden hat.
3. Und in der dritten Geschichte geht es darum, dass die Tat der Frau beispielhaft und bedeutend ist. Sie salbt Jesus wie Könige gesalbt werden.

Trotzdem gehen alle diese Frauen mit Geld um. Und das wird als beispielhaft erachtet. Unser Umgang mit Geld macht immer auch unsere Einstellung zum Leben, zu den Dingen und zu Gott deutlich. Das macht es uns auch oft schwierig, mit Geld umzugehen. Wie gehe ich mit Geld um? Kann ich mich einer dieser drei Frauen zuordnen? Welche Bedeutung hat Geld für mich? Welche Macht übt es aus? Wie viel Freude habe ich daran? Oder macht es mir Angst, mit Geld umzugehen? Weil Geld auch Bedeutung und Deutung transportiert, ist es wichtig, uns als Frauen in der Kirche damit zu beschäftigen. Was will Jesus uns dazu deutlich machen?

Bibelarbeit Teil 2 „Die anvertrauten Pfunde“:

In einem letzten Schritt werden die Frauen aufgefordert, das Gleichnis von den anvertrauten Talenten in Matthäus 25, 14-30 zu lesen mit der Frage:

Welche Haltung zum Geld wird in dieser Geschichte von den Knechten gefordert?

Gesprächsrunde: Was würde ich tun, wenn ich in solcher Weise angstfrei mit meinem Geld umgehen würde?

Abschlussübung: Jede nimmt sich aus der Schale so viele Talente (Edelsteine/Geldstücke), wie sie meint zu haben und probiert eine neue Haltung damit aus. Zum Beispiel: In die Tasche stecken, in ausgestreckte Hände legen, weggeben, verstecken ... (5 Minuten). Zum Abschluss der Übung sagt jede Frau reihum einen Satz dazu.

Segen:

*Gott möge Dich reich machen.  
Reich an Erfahrung, Freundschaft und Liebe.  
Du sollst immer satt werden an Leib und Seele.  
Gott segne Dich mit Hoffnung und Freude,  
dass Du sie mit vollen Händen weitergeben kannst.  
Gott schenke Dir in allem das Gefühl:  
Es ist genug für Dich da.  
So segne Dich Gott.*

Petra Hülpusch, Referentin Frauen, Bildung, Spiritualität



## Stiftungskapital bringt Segen

*Lydia Bergerhausen wurde im Mai als neues Mitglied des Vorstands der Katharina-Zell-Stiftung von den Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e. V. berufen. Rosel Tews sprach mit Lydia Bergerhausen:*

Liebe Frau Bergerhausen, diese schöne Karte (als Bild siehe oben) liegt dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitung bei. Was ist mit dem Spruch auf der Karte gemeint? Hoffnung erfüllen - Spielraum schaffen?

Jeder Mensch, der in schlechte Lebensumstände geraten ist, hofft, da wieder raus zu kommen. Wir schaffen Spielraum, indem wir Projekte unterstützen, die durch Bildung und Erholung Wege aufzeigen. Die Projekte geben Raum zum Reden, zum Verstehen, helfen Last abzuladen, lassen Frauen Kraft schöpfen und sich weiterbilden.

Wie sieht das konkret aus, wie hilft die Katharina-Zell-Stiftung?

Wir haben zum Beispiel bei einer Fortbildung für alleinerziehende Mütter die Kinderbetreuung finanziert, das war wichtig, damit die Frauen überhaupt teilnehmen konnten. Oder es gab einen Zuschuss für die Familienreise des Verbands, weil sie sonst zu teuer geworden wäre. Aktuell fördern wir in Kooperation mit der Stiftung der Sparkasse Oberhessen vier Starterpakete für Kochtreffen von Tafelkunden.

den. Bei den Kochtreffen lernen die Tafelkunden wie sie die geschenkten Lebensmittel zu leckeren Mahlzeiten zubereiten können.

Ist es richtig, dass die Stiftung ausschließlich Projekte die den Stiftungszweck erfüllen, unterstützt und keine Einzelpersonen.

Ja, das ist richtig.

Was sind die Zukunftspläne der Stiftung?

Die Katharina-Zell-Stiftung soll durch Zustiftungen und Spenden wachsen. Unser großes Ziel ist eine Million Euro Stiftungskapital. Zur Zeit beträgt das Stiftungskapital 320.000 Euro. Je größer das Stiftungskapital, je mehr kann die Stiftung bewirken. Unser Stiftungskapital bringt Segen, wenn wir Projekte fördern wie sie im Stiftungszweck beschrieben sind: Ziel ist, die persönliche, berufliche und familiäre Lebenssituation von Frauen, Mädchen und Familien zu verbessern.

Im August wird die Stiftung zusammen mit den Evangelischen Frauen die LichtKirche der EKHN betreuen und sich den BesucherInnen der Landesgartenschau in Bad Nauheim vorstellen. Sind Sie mit dabei?

Ja, die Katharina-Zell-Stiftung wird am Mittwoch, dem 11. August, bei der Landesgartenschau sein. Ich freue mich, wenn ich dort „Evangelische Frauen“ treffe!

Vielen Dank für das Gespräch.



Der Vorstand der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. wurde am 20. März 2010 von der Jahreshauptversammlung neu gewählt. Hier am Tag der Wahl die neuen Mitglieder (von links): Brigitte Gößling, Bettina Luck, Ursula Schmidt, Christiane Hucke, Luise Böttcher, Kathrin Reis und Monika Bertram. Es fehlt Ulrike Hofmann.

### Luise Böttcher ist neue Vorsitzende

Das herausragende Thema der Jahreshauptversammlung (JHV) der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. am 20. März in Frankfurt war die Wahl des neuen Vorstands. Zwölf Kandidatinnen hatten sich für acht zu besetzende Vorstandsämter zur Wahl gestellt. Bereits im ersten Wahlgang wurden alle neuen Vorstandsfrauen bestimmt.

Gewählt wurden von Liste A für die regionale Frauenarbeit: Monika Bertram aus Starkenburg, Luise Böttcher aus Oberhessen, Christiane Hucke aus Starkenburg, Bettina Luck aus Nord-Nassau, Kathrin Reis aus Rhein-Main und Ursula Schmidt aus Nord-Nassau. Von Liste B für die Mitgliedsverbände wurden gewählt: Brigitte Gößling, als Vertreterin von FIM - Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. und Ulrike Hofmann als Vertreterin des Pfarrerinnentags in der EKHN. Alle Kandidatinnen nahmen die Wahl an.

In der ersten Sitzung des neuen Vorstands am 27. März wurde Luise Böttcher einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Monika Bertram übernimmt das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden und Christiane Hucke ist weiterhin Schatzmeisterin. Dekanin Susanne Schmuck-Schätzel vertritt auch in dieser Amtsperiode die EKHN wie auch Irene Finger unverändert das Diakonische Werk in Hessen und Nassau vertritt.

Im Mai wurde Eli Wolf, Pfarrerin für Frauenarbeit in Frankfurt und Leiterin des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums Frankfurt in den Vorstand berufen. „Das neue Vorstandsteam ist bereit, sich den Herausforderungen zu stellen, die der Frauenverband in den nächsten Jahren bewältigen muss“, berichtet Sylvia Puchert, geschäftsführende Pfarrerin der Evangelischen Frauen.

Rosel Tews, Öffentlichkeitsarbeit

**Bitte vormerken:  
nächste Jahreshauptversammlung  
der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.  
ist am 9. April 2011 in Darmstadt**

### Mitarbeiterinnen machen sich fit

Im Mai besuchten die Mitarbeiterinnen der Evangelischen Frauen eine Marketing-Fortbildung. „Jetzt habe ich eine Vorstellung von Marketing und weiß, wie wichtig es ist, dass jede von uns mitarbeitet“, war eine Aussage in der Schlussrunde am zweiten Fortbildungstag. Ziel ist es künftig: „Die richtigen Angebote, zum richtigen Preis, auf dem richtigen Weg, an die richtigen Menschen zu bringen.“ Dazu werden ab sofort in neuer Form Zahlen—Daten—Fakten ermittelt und gebündelt.

links: Die Mitarbeiterinnen des Verbands bei der Marketing-Fortbildung mit Dr. Antje Goy



## Neue Arbeitsgemeinschaft will Familienbildung in der EKHN stärken

Ein mehrjähriger Arbeits- und Abstimmungsprozess hat zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Familienbildung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“ geführt. Am 19. April fand im Zentrum Bildung die konstituierende Mitgliederversammlung statt, bei der die Ordnung der Arbeitsgemeinschaft in Kraft gesetzt und ein Vorstand gewählt wurde. „Erstmalig ist ein breiter Zusammenschluss aus unterschiedlichen kirchlichen Arbeitsfeldern der Familienbildung gelungen“, freut sich Paula Lichtenberger, Referentin für Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN.

Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft ist ein fachlicher Zusammenschluss zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Familienbildungsarbeit in der EKHN. Sie arbeitet mit dem Zentrum Bildung zusammen und wird von der zuständigen Referentin beraten. Die Arbeitsgemeinschaft übernimmt Koordinationsaufgaben und vertritt die Belange der Mitglieder. Sie erarbeitet fachliche Positionen und fördert die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden in der Familienbildung.



Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung in der EKHN. Von links: Regina Kehr, Winni von Mackensen (Stellvertretende Vorsitzende), Betina Seibold (Vorsitzende), Ernst vom Dahl.

In den Vorstand wurden vier Personen gewählt. Die Vorsitzende ist Betina Seibold, Leiterin der Ev. Familien-Bildungsstätte Wiesbaden; ihre Stellvertreterin ist Winni von Mackensen, Leiterin der Ev. Familienbildung im Kreis Offenbach. Beisitzer sind: Ernst vom Dah, Trägervertreter der Familien-Bildungsstätte im Dekanat Kronberg und Regina Kehr, Beauftragte für Familienbildung im Dekanat Selters. Die Familienbildungsarbeit wird in der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft von den Leitungen und Trägern der acht Familien-Bildungsstätten in der EKHN vertreten, sowie von sechs weiteren Personen, die von den Pröpstinnen und Pröpsten berufen wurden. Damit soll gewährleistet werden, dass die Anliegen der Kirchengemeinden, Dekanate und Einrichtungen eingebracht werden können. Elke Heldmann-Kiesel, Öffentlichkeitsarbeit Zentrum Bildung in der EKHN

## Auf dem Weg im Garten der GERECHTIGKEIT



### 25.9.2010 Frauentag in Gießen zum Abschluss des Jahresprojekts „In den Gärten der Gerechtigkeit“

in der Ev. Petrusgemeinde in Gießen, Wartweg 9

#### PROGRAMM:

#### Teil 1 – *Umverteilung fordern*

14.00 Uhr Auf dem Weg im Garten der Gerechtigkeit. Ziel erreicht?

14.30 Uhr Wunder wachsen von unten – Kreativ-Angebote in Arbeitsgruppen:

Nr. 1: Von Gottes Gerechtigkeit hören - Bibelarbeit. Kristin Flach-Köhler und Renate Drevenšek

Nr. 2: Leben aus Deiner Gerechtigkeit: Mal- und Schreibwerkstatt mit Psalmen. Ute Hohmeier und Adelheid Müller

Nr. 3: Tanzwege in den Gärten der Gerechtigkeit. Heide Fuchs, TanzMeditation

Nr. 4: Mich stärken für den Weg der Gerechtigkeit mit Körper, Geist und Seele. Ulrike Lang

Nr. 5: Mit Atem und Stimme — singen von Deiner Gerechtigkeit. Uschi Mühlberger, Musikerin

#### Teil 2 – *Solidarität leben*

17.00 Uhr Gottesdienst:

„Auf dem Weg im Garten der Gerechtigkeit“ Karin Böhmer, Eli Wolf, Elisabeth Becker-Christ und die Musikgruppe „Die 11. Plage“

#### Teil 3 – *Anerkennung praktizieren*

15 Euro Eintritt für Abendimbiss und Theaterprogramm

18.15 Uhr Abendimbiss

19.30 Uhr „Diesseits von Eden“ Clowneskes bis Theater mit Frau Kiebig-Stelz, alias

21.00 Uhr Dr. Gisela Matthiae, Pfarrerin und Clownin

Bitte verbindlich anmelden. Einladungsfaltblatt unter [www.EvangelischeFrauen.de](http://www.EvangelischeFrauen.de) oder bei Ihrer Referentin

## „Was Frauen im Alter stark macht“

Seit April ist im Landesverband der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. der Themenschwerpunkt „FrauenLeben im Alter“ mit einem Stellenanteil von 25 % bei Renate Drevenšek, Referentin für Frauen, Bildung, Spiritualität in Starkenburg, verankert. Renate Drevenšek ist Dipl. Religionspädagogin und hat sich mit einem Zweitstudium an der Gesamthochschule Kassel zur Dipl. Sozialgerontologin qualifiziert.

### Viele Mitglieder sind hochbetagte Frauen

„FrauenLeben im Alter“ ist in unserem Frauenverband schon lange Thema. Der demografische Wandel der Gesellschaft wird auch bei den Mitgliedsgruppen sichtbar, die zunehmend aus „hochbetagten“ Frauen bestehen. Mit dem Jahresthema 2004/2005 „Frauen Stärken im Alter“ setzte der Verband erste Impulse. Ziel war es, die Stärken alter Frauen und die Chance des Alters als eigene Lebensphase in das Blickfeld von Frauenarbeit zu nehmen. Mithilfe der vom Verband erstellten Materialien und daraus entstandenen Veranstaltungen wurde das Thema in die Regionen getragen.

Gruppen mit hochaltrigen Frauen sind ein wichtiger Teil der Frauenarbeit, mit einem ganz eigenen Wert in sich. Wir wünschen uns, dass Frauengruppen mit hochbetagten Teilnehmerinnen sich auch selbst so verstehen. Diese Gruppen sollten ihre Bedürfnisse kennen, um die eigenen Potentiale fördern zu können. Sie sind für ihre Mitglieder ein Ort für Gemeinschaft und Teilhabe. Viele Gruppenmitglieder sind zusammen alt geworden. Sie tragen das Erbe einer gewachsenen Arbeit in sich, sie haben viel für die eigene Kirchengemeinde getan. Nun gilt es, ein neues Selbstverständnis jenseits von Leistung zu entwickeln und dies auch nach außen zu tragen. Das ist schwer, denn oft wird bei Frauenhilfegruppen gerne von „überalterten“ Gruppen geredet. Die Frauen selbst sorgen sich um das Fortbestehen ihrer Gruppe, weil der „Nachwuchs“ fehlt.

Wenn Gruppen mit dem gebräuchlichen Unwort „überaltert“ tituiert werden, schwingt mit, dass alte Frauen bedürfnislos sind. Eigentlich sollte allen klar sein, dass alte Frauen etwas von Kirche wollen, sie füllen beispielsweise sonntäglich die Kirchen. Doch welche Heimat finden alte Frauen in ihren Gemeinden? Bei näherem Hinsehen wird deutlich, wie viel diese „alten Gruppen“ leisten: Diese Frauen müssen mit dauernden Abschieden leben – persönlich und in ihrer Gruppe. Und sie müssen größtenteils die Herausforderungen des Alterns allein bewältigen, denn 65 % der hochbetagten Frauen leben alleine. Hinzu

**Bitte melden: Ich möchte Frauengruppen kennen lernen, deren Mitglieder älter als 75 Jahre sind! Ich möchte mit Ihnen ins Gespräch kommen und freue mich, wenn ich Sie besuchen darf!**  
Renate Drevenšek, Tel.: 06161 29 88

## Fortbildung

**Meine Gruppe braucht Abwechslung – Ein spezielles Angebot für Leiterinnen von Gruppen mit alten Teilnehmerinnen**

Die Gruppenarbeit mit alten Frauen braucht viel Abwechslung, Methodenvielfalt und interessante Themen. Für diese anspruchsvolle Arbeit bieten wir an:

- neue Arbeitsmaterialien, Erfahrungsaustausch
  - Informationen zum Alter(n) für den Gruppenalltag
  - Aufmerksamkeitsübungen und Gedächtnistraining.
- Bringen Sie für den Erfahrungsaustausch bitte ein erarbeitetes Thema mit allen dazugehörigen Materialien mit, bei dem Ihre Gruppe besonders gerne mitgemacht hat. In der Pause reichen wir einen Imbiss.

Termin: 25.06.2010, 16.30 - 20.30 Uhr

Ort: Darmstadt, Katharina-Zell-Haus

Leitung: Renate Drevenšek, Sozialgerontologin  
Ute Hohmeier, Ulrike Lang

Kosten: 15,00 / 12,00 Euro für Mitglieder

Anmeldung: Marlies Klinge, Tel.: 06151 66 90-152

kommt, dass sie, was ihre gesundheitliche und finanzielle Situation betrifft, ihr Leben unter schlechteren Bedingungen als Männer gestalten müssen. Das schränkt ihre Chancen bei gesellschaftlicher Teilhabe stark ein.

### EKHN- Konsultation „Leben im Alter“

Die EKHN hat im Jahr 2009 mit der Veröffentlichung „Leben im Alter – Abschlussbericht der Konsultationsgruppe“ eine Standortbestimmung vorgenommen. Karin Böhmer, Pfarrerin und Abteilungsleiterin Frauen Bildung Spiritualität, hat im Auftrag des Verbands in dieser Konsultationsgruppe mitgearbeitet. Unser Vorstand hat zu der EKHN-Veröffentlichung Stellung genommen. Wir als Frauenverband verknüpfen mit der Weiterarbeit am Thema „Leben im Alter“ in der EKHN die Hoffnung, dass künftig älteren und alten Menschen in unserer Kirche die Bedeutung zugemessen wird, die sie tatsächlich haben.

**Begegnung und Austausch in der Frauengruppe**  
Frauengruppen sind wichtige Orte für Begegnungen, gerade wenn Kontaktmöglichkeiten im hohen Alter wegbrechen. Begegnungen und Beziehungen sind umso bedeutsamer, wenn körperliche oder geistige Einbußen die Mobilität behindern. Diese können heilen, wenn sie von Verständnis und Achtung getragen werden. Hier wollen wir als Frauenverband ansetzen. Ein erstes Angebot ist die Fortbildung am 25.06.2010 (siehe Kasten oben), die Gruppenleiterinnen von Gruppen mit hochbetagten Teilnehmerinnen unterstützt.

Renate Drevenšek, Referentin Frauen, Bildung, Spiritualität und FrauenLeben im Alter

Zum Weiterlesen: Im Alter neu werden. Evangelische Perspektiven für Individuum, Gesellschaft und Kirche. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2009



Am 7. April trafen sich unter dem Motto ‚Wir sind nicht mehr die Jüngsten – was Frauen im Alter stark macht‘ die Frauen im Dekanat Worms-Wonnegau zu ihrem jährlichen Frauentag

## Schön ist es, älter zu werden

### Frauentag im Dekanat Worms-Wonnegau

„Schön ist es, älter zu werden, erlöst von sich selbst, von der gewaltigen Anstrengung ‚etwas zu werden‘, etwas darzustellen in dieser Welt (...).“ Mit diesen Worten von Luise Rinser eröffnete Krista Fleischer vom Organisationsteam den Frauentag der Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., der am 7. April unter dem Motto ‚Wir sind nicht mehr die Jüngsten – was Frauen im Alter stark macht‘ im Evangelischen Dekanat Worms-Wonnegau stattfand. Und diesen Eindruck konnte frau tatsächlich gewinnen, denn es wurde viel gelacht an diesem Nachmittag – am meisten über sich selbst: Ob bei der Bewegungsübung ‚Duschtanz‘, mit dem Kristin Flach-Köhler, Referentin für Frauen, Bildung, Spiritualität in Rheinhesen, die Damen in Bewegung brachte oder bei der Bühnenshow ‚Mit 66 Jahren...‘, bei der auch die 89-jährige Charlotte Merle vom Organisationsteam ihre Beweglichkeit als Bücherwurm unter Beweis stellte.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Vortrag der Sozialgerontologin Renate Drevenšek über das Altern von Männern und Frauen und den psychischen Prozess beim Älterwerden. Eine Thematik, die erstmals in der jüngeren Altersforschung in den Blick genommen wird: Während Männer den Rückgang der körperlichen Kräfte beklagen, belastet Frauen vor allem der Blick in den Spiegel – und das fängt nicht erst im Alter an. Die Gesellschaft bemerkt das Alter erst mit dem Beginn der Pflegebedürftigkeit. Hinzu kommt der sozialer Druck und die Erwartung: Alt werden? Natürlich! Aber bitte gesund, finanziell gesichert, körperlich fit und mit jugendlichem Aussehen. Dabei könne uns

NEU seit 1.4.2010 ist in den Dekanaten Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land als Referentin für die regionale Frauenarbeit Elke Seipel Ihre Ansprechpartnerin. Telefon 06151 66 90-154 oder per E-Mail [Elke.Seipel@EvangelischeFrauen.de](mailto:Elke.Seipel@EvangelischeFrauen.de)

doch ein Blick auf die alten Menschen zu neuen Werten bringen, so der Zukunftsforscher Matthias Horx – man müsse nur mal hinsehen.

Was so ‚beim Hinsehen‘ Interessantes entdeckt werden kann, davon berichtete Anne Keil, die bis zu ihrem Ruhestand als Gemeindepädagogin in Worms-Horchheim tätig war. Schon vor über 20 Jahren stellte sie während einer Seniorenfreizeit überrascht fest, wie lustig es bei den älteren Herrschaften zugeht und welchen Schatz an Lebensstrategien sie gesammelt haben. Und während sie nach links und rechts zu den Damen aus Horchheim blickt, die sie zu diesem Frauentag begleitet haben, fügt sie hinzu: „Es gibt nichts Besseres als genau hinzuschauen, um sich auf das Leben im Alter vorzubereiten!“

Yvonne Schnur, Öffentlichkeitsbeauftragte der Ev. Dekanate Alzey und Worms-Wonnegau

„Heute für die Zukunft einkaufen — Ökofair geht jeden an“ Eine gemeinsame Kampagne der Evangelischen und Katholischen Kirche will Gemeinden und Privatpersonen sensibilisieren, sich vom Verbraucher zum Fair-braucher zu wandeln. Infos unter [www.zukunft-einkaufen.de](http://www.zukunft-einkaufen.de)

## Politik mit dem Einkaufskorb machen

- 22.6. in Friedberg nächster Stadtrundgang

- 21.8. in Rüsselsheim Start einer Radtour

Die Reihe der Stadtrundgänge unter dem Motto „Die Welt in meinem Einkaufskorb“ wird fortgesetzt. Der nächste Stadtrundgang ist am 22. Juni in Friedberg, Treffpunkt 18:30 Uhr an der Stadtkirche.

Früher war es leichter zu wissen, wo etwas hergestellt wird. Heute kommen viele Produkte aus allen Teilen der Welt zu uns. Unter welchen Bedingungen werden sie produziert? Und sollten wir uns nicht öfters fragen: Kaufe ich Dinge, die ich eigentlich nicht brauche? Und unterstütze damit vielleicht auch noch Zustände, die ich ablehne? Gibt es für mich Alternativen? Beim Einkauf von Lebensmitteln entscheidet jede täglich, ob sie ein saisonal und regional erzeugtes Produkt kauft oder ob es Produkte aus dem globalen Handel sein müssen.

Am 21. August setzen wir die Reihe in neuer Form in Rüsselsheim mit einer Radtour fort. Treffpunkt ist um 10 Uhr das Ev. Gemeindehaus der Stadtkirche Rüsselsheim, Marktstraße 7. Hier wird der Film „Chicken schicken“ gezeigt. Anschließend startet die Radtour zur „Domäne Mechthildshausen“. Wer nicht mit dem Fahrrad fahren kann oder will, kann das Auto nehmen. Auf der Domäne wird nach einem Imbiss eine Hofbesichtigung mit Kennen lernen der Produktion angeboten. Der Hofladen ist geöffnet. Die Rückfahrt nach Rüsselsheim startet um 15:30 Uhr. Anmeldung bei Andrea Alt, Fachstelle Bildung, Dekanat Rüsselsheim Tel.: 06142 17 52 10 Ute Hohmeier, Referentin Frauen, Bildung, Spiritualität und Weltgetag

## 26. Juni Forum FrauenSingen 2010

Alle interessierten Frauen – aus Chören und Frauen, die (noch?) nicht im Chor singen – sind herzlich zum Forum FrauenSingen am Samstag, dem 26.06.2010, in Schlitz eingeladen.

Der Tag bietet viele Möglichkeiten: Die eigene Stimme entdecken und weiter entwickeln, in Workshops neue Wege der Verbindung von Stimme mit Bewegung ausprobieren, am Notentisch Interessantes finden und Netzwerke mit anderen singenden Frauen knüpfen. Die Gastgeberinnen des diesjährigen Forums sind Frauenchöre der Region Vogelsberg. Die Musikalische Leitung des Tages hat Karin Drexel, Kantorin, Referentin für Chor- und Gemeindegewandungen im Zentrum Verkündigung der EKHN.

Das Forum FrauenSingen beginnt um 9.30 Uhr in der Landesmusikakademie Hessen auf Schloss Hallenburg in Schlitz. Den Abschluss bildet um 18.00 Uhr ein Abendgottesdienst in der Evangelischen Kirche Schlitz. Der Gottesdienst wird unter dem Motto „Alles was Atem hat, lobe Gott“ vom Dekanatsamt Vogelsberg, Christiane Drewello-Merkel und Pfarrerin Luise Berroth mit Liedern aus dem Weltgebetstag 2010 Kamerun gestaltet.

Mehr Informationen unter [www.chorverband-ekhn.de](http://www.chorverband-ekhn.de)

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauen, Bildung, Spiritualität in Oberhessen

## Deutscher Weltgebetstag fördert mit 2,8 Mio. Euro Frauenprojekte

Hilfe für Haiti nach dem Erbeben verstärkt  
Am 12. Januar 2010 wurde Haiti von einem schweren Erdbeben erschüttert. Seit dem Jahr 1996, als die Weltgebetstagsordnung aus Haiti kam, sind Frauen in Haiti als Projektpartnerinnen des Deutschen Weltgebetstags-Komitees aktiv. Diese Zusammenarbeit wird jetzt verstärkt weitergeführt, um den Wiederaufbau zu unterstützen.

Die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags (WGT) in Haiti arbeiten im Süden der Insel in der 95.000-Einwohner-Stadt Aquin. Sie unterstützen die Solidaritätsgruppe für die Bewohner Aquins (GSA) und das Zentrum für weibliche Bildung (CEFA).

Trotz schwieriger Bedingungen ist es dem Deutschen WGT-Komitee gelungen, mit den Projektpartnerinnen Kontakt aufzunehmen. Aquin wurde weniger zerstört als z.B. die Hauptstadt. Dennoch drohen auch der Kleinstadt Überfüllung und chaotische Zustände, denn viele Menschen kehren aus dem völlig zerstörten Port-au-Prince nach Aquin zurück. Claudette Coulanges, Vermittlerin von GSA, berichtet: „Gerade Aquinois, die in Port-au-Prince wohnten, kehren nun mit leeren Händen in ihre Heimat Aquin zurück. Sie sind traumatisiert und haben alles verloren.“ Bemerkenswert ist dennoch die Solidarität untereinander. „Überall auf der Straße teilen die Menschen das wenige Essen, das sie besitzen“, so



Ute Hohmeier war für uns bei dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Sie half mit am Stand des Weltgebetstags. Hier Ute Hohmeier und Tochter Anna-Lena als „Zukunftsgestalterinnen“ - wir wollen das Gestalten nicht allein den Männern überlassen!

Claudette Coulanges, „und wer ein Auto besitzt und genügend Benzin hat, fährt nach Port-au-Prince, um Bekannte und Familie von dort zu holen.“

Gemeinsam wird jetzt beraten, wie über die Projektarbeit des Deutschen WGT-Komitees effektive Unterstützung für die Zeit des Wiederaufbaus geleistet werden kann. Im Zentrum stehen hier Maßnahmen zur eigenständigen Existenzsicherung von Frauen, um z.B. die Versorgung der Familien zu gewährleisten.

2008 hatten beide Organisationen gemeinsam unter anderem ein Forum zum Thema „Frauen in Aktion für eine nachhaltige Entwicklung“ abgehalten. Diese Arbeit wurde mit Kollekteneinnahmen des Deutschen WGT-Komitees unterstützt.

Im Jahr 2009 erhielt der WGT in Deutschland rund 2,8 Mio. Euro Kollekten, die in 128 Frauenprojekte weltweit flossen. Die WGT-Kollekte 2010 wird wiederum Frauenprojekte in aller Welt unterstützen, insbesondere Projekte im WGT-Land Kamerun und Projekte in den Erdbebenregionen Haiti und Chile. Es liegen bereits Projektanträge aus Haiti vor, die oberste Priorität haben.

Der nächste Weltgebetstag ist am Freitag, dem 4. März 2011 und wird diesmal von Frauen aus Chile vorbereitet. Der Gottesdiensttitel 2011 heißt „Wie viele Brote habt ihr?“.

## Neue Ideen bringen Bewegung

Fast in jeder der Gemeinde im Dekanat Diez gibt es Frauengruppen, die sich regelmäßig treffen. „Es ist gar nicht so einfach, da immer wieder mit neuen Ideen aufzuwarten, um die Treffen vorzubereiten und zu gestalten“, sagte Elke Seipel, Referentin der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau und selbst seit 20 Jahren immer wieder bemüht, ansprechende Themen zu finden.

Dagmar Sztinick begrüßte fast zwei Dutzend Frauen, die Leiterinnen von Frauengruppen oder Mitglieder sind, im ev. Gemeindehaus von Hahnstätten. Sie sind gekommen, um mit Elke Seipel neue Denkanstöße für die Frauenarbeit vor Ort zu gewinnen. „Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut“, war der Nachmittag überschrieben. An was sich die Teilnehmerinnen erfreuen, wollte auch Elke Seipel wissen. „Was ist Ihre Motivation, Frauentreffen zu besuchen oder zu gestalten?“, fragte sie in die Runde. Gemeinsames Singen, Beten, Spielen, verschiedene Meinungen einsammeln, von einem Thema berührt werden und am Ende zufrieden nach Hause gehen – das waren Antworten der Anwesenden.

Mit einer ersten neuen Idee brachte Seipel die Frauen gleich zu Beginn in Bewegung. Das „Kennen-Lern-Bingo“ ließ die Frauen von ihren Sitzen aufstehen. „Finde eine Person, die das gleiche Instrument spielt wie du, den gleichen Lieblingsfilm hat, den selben Sport treibt wie du.“ So lauteten einige der 16 Aufgaben, mit denen die Frauen quer durch den Saal auf die Suche gehen mussten. Ein Sinnbild für den roten Faden des Nachmittags, „einmal etwas anderes auszuprobieren“. Sicher werde die eine oder andere Idee beim Bäcker geboren, so Seipel, die dazu animierte, Struktur in die Ideensuche und -findung zu bringen. Sie hatte einen Tisch mit Literatur aufgebaut, die dabei hilfreich ist. „Das kann aber genauso die Tageszeitung sein oder die Apotheken-Rundschau“, so Seipel, dabei könne Biblisches ebenso in den Mittelpunkt gestellt werden wie die Frage, ob die Frauenquote noch Sinn macht.

Der Nachmittag motivierte die Teilnehmerinnen, in der Frauenarbeit alle Sinne anzusprechen, um künftig „bewegte und bewegende“ Treffen zu organisieren. Bleibt die Hoffnung, dass diese Begegnung wirkt wie ein Stein, „der im Wasser weite Kreise zieht“, wie es die Dekanatsdelegierte der Ev. Frauen Inge Schmidt in einem Lied mit den Teilnehmerinnen zu Beginn des Treffens angestimmt hatte.

Bernd-Christoph Matern, Ev. Öffentlichkeitsarbeit Rhein-Lahn

## Frauen in der Schuldenfalle

Ob eine Frau gesund ist oder bleibt, bestimmen auch ihre Lebensumstände. Je mehr eine Frau mit ihrer Lebenssituation zufrieden ist, und sie mit ihren Bedürfnissen im Einklang lebt, desto günstiger ist es für sie. Schulden und finanzielle Probleme belasten Frauen stark. Die meisten Menschen verschulden sich nicht, um lebensnotwendige Güter zu kaufen, sondern weil sie etwas sehen, das sie haben wollen und sich nicht fragen, ob sie es wirklich brauchen. Angebote zur Ratenzahlung sind verführerisch und machen den Weg zum Kauf frei. Lust am Konsum kann so leicht in Kaufsucht umschlagen.

Hilfsbereitschaft, Liebe und Vertrauen in ihren Partner und in seine berufliche Zukunft, die als vermeintlich gemeinsame Zukunft gesehen wird, bringen Frauen dazu, Kredite und Bürgschaften mitzuunterschreiben. Bei Krediten verlangen Banken oft die Unterschrift der Ehefrau, teilweise mit der Begründung, dies sei reine Formsache. Tatsache ist aber, wenn die Raten nicht mehr vom Ehemann beglichen werden, haftet die mitunterzeichnende Ehefrau, auch wenn sie keinen Nutzen von dem Kredit hatte. Sie muss dann zum Beispiel für das teure Auto oder für ein anderes männliches Hobby zahlen. Selbst wenn die Beziehung endet, bleibt sie mitverantwortlich für die Schulden.

In Ehen und Partnerschaften übernehmen Frauen oft die Funktion eines „sozialen Airbags“, sie puffern Lohnkürzungen oder Kündigungen der Männer mit ihrer Mehrarbeit ab. Als Alleinerziehende können sie selten ohne staatliche Leistungen existieren und müssen über viele Jahre mit einem Einkommen an oder nicht selten unter der Pfändungsgrenze leben. Darüber hinaus sorgen Frauen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Aufrechterhaltung gewisser Leistungen im sozialen Bereich oder fangen dort sogar Kürzungen ab.

Auch prekäre Arbeitsverhältnisse bringen Frauen in wirtschaftliche Not. Zunehmend arbeiten Frauen als Teilzeitkräfte mit weniger als 20 Wochenstunden, haben befristete Jobs oder sind „geringfügig Beschäftigte“. Viele dieser Arbeitsverhältnisse sind schlecht bezahlt und, wie z.B. in allen Pflegeberufen, sehr arbeitsintensiv und stressbelastet. Wenn Frauen in der Schuldenfalle stecken, bleibt als letzter Ausweg manchmal nur noch das Verbraucherinsolvenzverfahren. 3,4 Mio. Haushalte in Deutschland sind überschuldet, über 50 % der Ratsuchenden in Schuldnerberatungsstellen sind Frauen.

Ulrike Lang, Fachstelle FrauenGesundheit

Mehr Informationen gibt es im Internet, z.B.:

- Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e.V., [www.vamv.de](http://www.vamv.de)
- Initiative für Bürgschaftsgeschädigte Frauen, [www.buergschaftsgeschaedigte-frauen.de](http://www.buergschaftsgeschaedigte-frauen.de)
- Musterbriefe und Ratgeber, [www.meine-schulden.de](http://www.meine-schulden.de)



## 550 Euro monatlich für ein Kind

Familie gründen - Kinder ja oder nein? Für viele Menschen ist diese Frage auf den ersten Blick leicht mit „Ja“ zu beantworten, irgendwann schon. Eine Familie mit Kindern zu gründen, gehört weiterhin zum bevorzugten Lebenskonzept. Aber so einfach wie früher, als Kinder zu haben selbstverständlich war, ist es gegenwärtig nicht mehr. Heute wird die Familiengründung häufig einer bewussten Planung unterworfen, der Zeitpunkt muss passen, die finanzielle Situation soll überschaubar sein, die äußeren Umstände sollen stimmen. Bis junge Menschen ein Einkommen haben, mit dem sie sich trauen, Kinder zu bekommen, dauert es meist einige Jahre, erst recht, wenn sie studieren und der Beruf erst einmal vorgeht.

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen verringert sich mit der Geburt des ersten Kindes erheblich. Eltern haben nur 63 Prozent des Einkommens vergleichbarer kinderloser Paare. Zwar verringern sich die Kosten prozentual pro Kind bei zwei oder mehr Kindern in der Familie. Denn zumindest ein Teil der Grundausstattung braucht nur für das erste Kind angeschafft zu werden und wird an die jüngeren Geschwister weitergegeben. Verglichen mit 550 Euro Konsumausgaben pro Monat im Ein-Kind-Haushalt, liegen die Ausgaben laut Statistischem Bundesamt bei Paaren mit zwei Kindern bei 474 und mit drei Kindern bei 452 Euro pro Kind. Zumindest statistisch gesehen wird das Leben also billiger, je zahlreicher der Nachwuchs ist - allerdings nur pro Kind.

Fehlende Betreuungsmöglichkeiten für das oder die Kinder sind ein großes Problem für Eltern. In den meisten Fällen nehmen auch heute noch die Frauen die Elternzeit in Anspruch. Wenn sie nach der Baby-pause wieder schnell in ihren Beruf zurückkehren möchten, sei es aus finanzieller Notwendigkeit, aus persönlicher Motivation oder um sich berufliche Perspektiven zu sichern, ist das in vielen Fällen wegen der fehlenden Betreuungsplätze unmöglich.

Dennoch wagen sich immer noch Paare an das Lebensprojekt heran, ihren Kinderwunsch zu realisieren und so gut es geht, mit ihrem Job in Einklang zu bringen. Die Geburtenrate beträgt 1,37 Kinder pro Frau in Deutschland. In Norwegen werden 1,8 Kinder, in Schweden 1,75, in Frankreich 1,9 und in Österreich 1,42 Kinder pro Frau geboren. Um den Rückgang der Bevölkerung zu bremsen, sind mindestens 1,6 Kinder pro Frau nötig.

Was muss sich ändern, damit sich mehr junge Paare für Kinder entscheiden? Wichtig ist, dass junge Familien durch staatliche Leistungen wie Elterngeld, Kindergeld und Freibeträge für Betreuungs- und Erziehungsbedarfe so abgesichert werden, dass sie nicht durch ihre Kinder in die Gefahr des sozialen Abstiegs geraten. Darüber hinaus sind aus unserer Fachkenntnis zielgerichtete Fördermaßnahmen, ins-

besondere im frühkindlichen Bereich und niedrigschwellige Hilfen für Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungsfähigkeit nötig. In der heute üblichen Kleinfamilie kann nicht so leicht wie früher auf das Wissen der Großmütter zurückgegriffen werden. Familienleben muss gelernt werden - das geschieht sehr lebenspraktisch in unseren Evangelischen Familien-Bildungsstätten.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist der bedarfsge-rechte Ausbau der Kinderbetreuungsangebote und die Stärkung der frühkindlichen Bildung. Bildung kann Armut besser durchbrechen als viele andere Maßnahmen. Kindertagesstätten sind dafür gute Orte, die auch Kindern aus armen Familien vom warmen Essen bis zu Bildungsangeboten gute Unterstützung bieten. Werden wie in Wiesbaden die Angebote der Familien-Bildungsstätten, der Kindertagesstätten, der Erziehungsberatungsstellen für Eltern und Eltern und Kinder gemeinsam als Gesamtes gesehen, ist dies schon ein wesentlicher Beitrag, um junge Paare zu motivieren, eine Familie zu gründen.

Betina Seibold, Leiterin der FBS Wiesbaden

Quellen: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de), [www.familie.de](http://www.familie.de), [www.familieninformationen.de](http://www.familieninformationen.de), [www.focus.de](http://www.focus.de)

## Frauen unterstützen Frauen

Die Evangelische Familien-Bildungsstätte Offenbach erfährt immer wieder besondere Unterstützung durch Frauen: Sie unterstützen uns mit Geldspenden und ehrenamtlichem Engagement in verschiedensten Formen. Beides trägt zum Gelingen und Fortbestehen der Familienbildungsarbeit bei und ist



Zu ihrem 60. Geburtstag erbat sich Eva Heising von ihren Gästen ein besonderes Geschenk.

unverzichtbar. Unsere Unterstützerinnen sind großzügig, sie übernehmen Verantwortung für die Menschen in unserer Stadt, sie sind aus Überzeugung bereit, sich immer wieder als Person und / oder mit Geld einzusetzen. Drei beispielhafte Frauen möchte ich Ihnen heute vorstellen:

- Eva Heising ist seit 1984 Mitglied im Beirat der FBS Offenbach. Eva Heising feierte ihren 60. Geburtstag unter dem Motto: Schenkt mir Geld für die Arbeit der Ev. Familien-Bildungsstätte! „Die Angebote der FBS müssen in Offenbach erhalten bleiben. Die Kinder, Frauen und Männer brauchen sie!“, so trat Eva Heising immer wieder für unsere Arbeit ein. Sie wurde reich beschenkt! Ihr Geburtstagsgeschenk in Form von 1.930 Euro gab sie an die FBS weiter. Wir Mitarbeiterinnen sind überwältigt und sagen vielen, vielen Dank!

- Katja Werner setzt sich gemeinsam mit ihrem Mann in Offenbach für Chancengleichheit von benachteiligten Familien und Kindern ein. Beide spendeten 500 Euro, damit die FBS eine Anzeige in einem Baby- und Kindertagebuch, das alle Mütter von Neugeborenen im Klinikum Offenbach als Geschenk erhalten, finanzieren können. Eine schöne Möglichkeit des Erstkontakts zu „frischgebackenen“ jungen Müttern/ Eltern. Herzlichen Dank dafür!

- Ingrid Wagner ist eine unserer Kursleiterinnen und Delegierte der Evangelischen Frauen im Dekanat Offenbach. Ingrid Wagner unterstützt sehr engagiert die Arbeit der FBS. Seit April hat sie die Aufgabe übernommen, das Projekt *wellcome – praktische Hilfe für Familien nach der Geburt* in der FBS Offenbach zu installieren. Nach erfolgreichem Start von *wellcome* in der FBS Wetterau und in der FBS Wiesbaden (siehe letzte Mitgliederzeitung) wird Offenbach jetzt der dritte *wellcome-Standort* im Verband. Mit *wellcome* bieten wir - neben unserem klassischen Eltern-Kind- und Eltern-Stärken-Angeboten - eine moderne Nachbarschaftshilfe an, die Fachlichkeit und Ehrenamt verbindet. *wellcome* richtet sich an Eltern, die nach der Geburt Hilfe brauchen. Die ehrenamtliche *wellcome-Mitarbeiterin* kommt ins Haus und hilft - praktisch und unbürokratisch. Ingrid Wagner wird Familien mit einem Neugeborenen und ehrenamtliche Helferinnen zusammenzuführen, begleiten und beraten.

Angela Sluyter, Leiterin der FBS Offenbach

### Einfach Tagesmutter werden?

Einkommen in der Kindertagespflege ist unsicher

Vor einem halben Jahr wurde das zweite Kind der Familie Sauer geboren, im Sommer wird die älteste Tochter in die Kindertagesstätte gehen. „Ich möchte in den nächsten zwei Jahren meinen kleinen Sohn zu Hause betreuen und dann wieder in meinen Beruf zurückkehren“, sagt Beate Sauer. Sie überlegt, ob sie demnächst ein oder zwei Kinder als Tages-

**Beispiel Jugendamt Wetteraukreis:**  
Wird ein Kind von einer Tagesmutter/ -vater betreut, können folgende Leistungen beantragt werden:

2 Euro je Kind/ Stunde	Stundensatz Wetteraukreis, Zuschuss für Erziehungsberechtigte, Kinder sind unfallversichert
39 Euro monatlich	für Tagsmütter/ -väter Anteil Rentenversicherungsbeitrag (bis 50% bzw. Höchstbetrag 39 Euro)
80 Euro jährlich	für Tagsmütter/ -väter Beitrag gesetzliche Unfallversicherung
100 Euro bis 250 Euro monatlich	Förderung Land Hessen: Bambini/Knirps für Tagsmütter/ -väter für Kinder <u>bis</u> 3 Jahre, je Kind und Stundenaufwand 1.000 Euro Höchstbetrag
70 Euro monatlich	Förderung Land Hessen: Offensive für Kinderbetreuung für Tagsmütter/ -väter für Kinder <u>ab</u> 3 Jahre, Festbetrag

kinder aufnehmen und mitbetreuen könnte. Um sich näher über Kindertagespflege zu informieren, verabredet sich Frau Sauer mit Gabriele Jäger-Duda, die Mitarbeiterin der Ev. Familien-Bildungsstätte Wetterau im Arbeitsbereich Kindertagespflege in Büdingen ist. Im ersten Gespräch informiert Gabriele Jäger-Duda Frau Sauer über die Bedingungen der Kindertagespflege im Wetteraukreis. Als erstes muss eine Pflegeerlaubnis beim Jugendamt beantragt werden. Um diese Pflegeerlaubnis zu erhalten, muss Beate Sauer ein Führungszeugnis beantragen, eine Grundqualifizierung absolvieren, einen Erste-Hilfe-Kurs besuchen und weitere Hürden nehmen.

Nach diesem Gespräch weiß Beate Sauer, dass sie nicht einfach ein Kind betreuen kann, sondern erst verschiedene Auflagen erfüllen muss. Eigentlich findet sie dieses Vorgehen richtig. Immerhin ist die Verantwortung groß, wenn sie sich den ganzen Tag um ein fremdes Kind kümmert. Aber vom Thema Geld und Finanzen schwirrt Frau Sauer noch der Kopf. „Wir gehen davon aus, dass sie pro Kind und Stunde vier bis sechs Euro bekommen“, hatte Frau Jäger-Duda gesagt. Feste Sätze gibt es nicht, der Stundensatz muss mit den Eltern, deren Kind betreut wird, verhandelt werden. Zusätzlich könne sie Fördermittel beim Land Hessen beantragen; für jedes Kind bekäme sie dann noch einmal bis zu 250 Euro im Monat. Wenn neue Betreuungsplätze geschaffen würden, könne sie zusätzlich noch Bundesmittel beantragen. Sollte Frau Sauer diese Mittel erhalten, muss sie am Ende des Jahres dafür einen Verwendungsnachweis erstellen. Von ihrem Einkommen muss sie dann Steuern zahlen, sich ggf. selber krankenversichern und einen Beitrag zur gesetzlichen Berufsgenossenschaft zahlen.

So kompliziert hatte es sich Beate Sauer nicht vorgestellt, wenn sie als Tagesmutter ein Kind betreuen. Bisher hatte sie nur die Möglichkeit gesehen, das Familieneinkommen zu ergänzen, während sie für ihre eigenen Kinder da ist. Nach dem ersten Informationsgespräch weiß Frau Sauer, dass sie genau planen muss, wie viele Stunden und wie viele Kinder sie betreuen möchte. Sie muss für ihr Vorhaben eine Kalkulation erstellen und darf dabei die Investitionen im Vorfeld nicht vergessen. Die Kosten für die Grundqualifizierung werden vom Wetteraukreis übernommen, aber sie muss ihre Zeit kostenlos zur Verfügung stellen.

Wichtig findet Frau Sauer den Hinweis, dass Kinder-tagespflege kein sicheres Einkommen garantiert. Viele Eltern suchen für ihr Kind einen Betreuungsplatz in einer Kinderkrippe. Eine Tagesmutter wird oft nur in Anspruch genommen, wenn kein entsprechender Platz frei ist. Wird ein Platz frei, melden die Eltern ihr Kind dort an und der Platz bei der Tagesmutter wird wieder frei.

Im Gesetz ist vorgesehen, dass Kinderbetreuung in der Kindertagespflege und in einer Einrichtung gleichberechtigte Betreuungsformen sind. Die Kindertagespflegepersonen, d.h. die Tagesmütter, sollen leistungsgerecht entlohnt werden. Was ist „leistungsgerecht entlohnt“, fragt sich Beate Sauer. Sie weiß, dass sie nicht bereit ist, für ca. fünf Euro Stundenlohn ein Kind zu betreuen. Wie hoch die „leistungsgerechte Bezahlung“ durch das Beantragen verschiedener Zuschüsse wird, kann sie noch nicht einschätzen. Sie wird eine Kalkulation erstellen, diese mit ihrem Steuerberater besprechen, erst danach kann sie entscheiden, ob sie wirklich als Tagesmutter arbeiten möchte. Sie fragt sich allerdings jetzt schon, ob es nicht einfacher ist, sich selbst eine Tagesmutter für den kleinen Sohn zu suchen und gleich in den Beruf zurückzukehren.

Kerstin Remane, Leiterin der FBS Wetterau

**Informationen zur Tagsmütterqualifizierung**  
erhalten Sie in den Evang. Familien-Bildungsstätten:  
Gießen: S. Meyer-Stenger, Tel. 0641 96 61 221  
Wetterau: G. Jäger-Duda, Tel. 06042 97 94 70  
B. Blum-Farnung, Tel. 06101 49 79 26  
Wiesbaden: .R. Giefer, Tel. 0611 53 19 319

## Vom Chinakohl und dem lieben Geld

Haben Sie schon einmal Chinakohl gegessen? Ist das ein teures Gemüse? Macht es viel Mühe, Chinakohl zuzubereiten? Kennen Sie ein Chinakohl-Rezept? Ich will Sie keinem Chinakohltest unterziehen – aber Sie fragen sich mittlerweile vielleicht: Was hat Chinakohl mit Geld zu tun?

Geld ist ein wichtiges und zurzeit in unserer Gesellschaft hoch aktuelles Thema – das gilt für die Evang. Familien-Bildungsstätten, für unsere Teilnehmenden

und unsere Bildungsarbeit, die auch im „Umgang mit Geld“ schult.

### Familienbildung ist „wert“voll

„Wie möchten Sie die Kursgebühr begleichen?“, ist eine der Fragen, die bei Anmeldung zu einem Kurs oder einer Veranstaltung gestellt wird. Die Teilnehmenden müssen eine Gebühr entrichten, um an den Bildungsangeboten der Familien-Bildungsstätten teilzunehmen. Es wird deutlich, Familienbildung ist nicht umsonst, sie ist etwas wert. Die Teilnehmenden müssen es sich etwas kosten lassen und sich überlegen, ob sie sich den Kurs „leisten“ können.

Dies ist für die Familien-Bildungsstätte jedes Mal eine Herausforderung: einerseits sollen die Gebühren so gestaltet werden, dass die Teilnahme für Familien finanzierbar bleibt, andererseits müssen genügend Kursgebühren eingenommen werden, um das Gesamtangebot überhaupt realisieren zu können. Rund ein Drittel der Kosten der Einrichtung wird über Teilnahmegebühren finanziert. Nicht alle Familien können Kursgebühren locker entrichten. Wir sind froh, ggf. Gebührenermäßigungen gewähren zu können, die vom Förderverein der FBS Gießen oder dem Unterstützungsfonds des Verbands ausgeglichen werden. Gleichzeitig ist es uns wichtig, weiterhin Projekte für Familien, die sich keine Kursgebühren leisten können, zu entwickeln.

### Vom Umgang mit Geld im Haushalt

Veranstaltungen im Fachbereich Haushalt und Ernährung thematisieren Geld in unterschiedlicher Form. Das Auskommen mit dem Einkommen, der Umgang mit Finanzen und wirtschaftliche Haushaltsführung gibt es in verschiedenen Kursen:

Wie Einkommen und Ausgaben in Einklang gebracht werden können, ist zum Beispiel Thema der Veranstaltung *Wo bleibt das Geld?* Hier wird besprochen, wie ein Haushaltsbuch geführt wird, wie Familien den Durchblick behalten bei Abbuchungen, Kartenzahlungen, Daueraufträgen und den laufenden Ausgaben.

In dem alltagspraktischen Teil des Familientrainings *Fit für Kids* ist haus„wirtschaftliches“ Handeln ein wesentlicher Inhalt, es richtet sich gezielt an Familien mit geringem Einkommen und Unterstützungsbedarf bei den elterlichen Alltagskompetenzen. Diese Veranstaltungen führen wir in Kooperation mit dem Kinderschutzbund und anderen Organisationen in Gießen durch.

Beim *Haushaltsmanagement* geht es um die Organisation der Arbeit im Haushalt, das geplante Arbeiten und den sinnvollen Einsatz der persönlichen Ressourcen. Bei der Erstellung von Speiseplänen und der Einkaufsplanung sind die Finanzen mit im Spiel. Der ökonomische Umgang mit der eigenen Zeit und der wirtschaftliche Umgang mit Lebensmitteln haben deutlich Einfluss auf das Familienbudget.

Im vergangenen Jahr wurden in der Ev. Familien-

Bildungsstätte Gießen **93 Kochkurse** durchgeführt, davon 40 Kinderkochkurse. In allen Kochkursen wird Geld unterschiedlich deutlich thematisiert; insbesondere jedoch in den Kursen *Kochen für Einsteiger* und *Gesund und bunt — was Kindern schmeckt*.

Preisvergleiche zwischen selbst hergestellten Speisen und Fertigprodukten machen deutlich, wie einfach sparsames Wirtschaften sein kann: Ein Backblech selbstgemachte Pizza kostet ca. 6,50 Euro; eine Familienpizza vom Pizzaservice rund 18 Euro.

Gesunde Ernährung muss nicht teuer sein: mit saisonalen und regionale Produkten lassen sich die Kosten für Mahlzeiten günstig beeinflussen, insbesondere, wenn naturbelassene Lebensmittel verwendet werden. Fragen der Ökonomie und der Ökologie sind in jedem Kochkurs Thema! Also: keine Küche ohne Finanzen, kein Kurs ohne Geld!

Und nochmals zum Chinakohl: Chinakohl ist einfach zuzubereiten, gesund und preiswert! Er wächst in der Region und kommt naturbelassen in den Handel. Unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten ein Volltreffer und gut für die Ressourcen von Familien! Aber die Kenntnis darum ist nicht selbstverständlich!

Inge Dörr, Leiterin der FBS Gießen



Die Mitglieder des Vorstands des Fördervereins der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen im Jubiläumsjahr

## 25 Jahre Förderverein der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen e.V.

Am 30. November 1984 traf sich eine Gruppe Frauen und Männer und beschloss die Gründung des Fördervereins für die Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen. 21 Personen trugen sich als Gründungsmitglieder ein. Der neue Verein erhielt am 12. März 1985 durch Eintrag ins Vereinsregister seinen rechtmäßigen Status als gemeinnütziger Verein. Die erste Vorsitzende wurde bis 1988 Gertrud Friebe, dann übernahm Dr. Margret Groß diese ehrenamtliche Arbeit, bis sie 2006 zur Ehrenvorsitzenden wurde. Heute ist Ursula Beer die erste Vorsitzende, sie übt dieses Amt seit Mai 2006 aus.

Die Gründungsversammlung des Vereins hatte folgende Aufgaben festgelegt:

- Die Arbeit der Familien-Bildungsstätte stärker in die Öffentlichkeit bringen,
- die Zusammenarbeit mit Gemeinden und ande-



Der Lohn ihrer Arbeit: Mitglieder des Fördervereins der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen bei der Geldübergabe

**26. Juni 2010, ab 16.00 Uhr Jubiläums-Mitgliederversammlung des Fördervereins der Evang. Familien-Bildungsstätte Gießen e.V. Herzliche Einladung zum Mitfeiern!**

- ren kirchlichen Organisationen fördern,
- finanzielle Unterstützung von Teilnehmenden in besonderen Situationen ermöglichen,
- offene Angebote der Familienbildung finanziell absichern und erweitern,
- die Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen zu fördern und neue Ausbildungsplätze einzurichten.

Diese Aufgaben, die sich der Förderverein vor 25 Jahren vornahm, gelten im wesentlichen heute noch. Lediglich die Arbeit des Vereins mit arbeitslosen Jugendlichen und deren Hinführung zu einer Ausbildung wurde nach einigen Jahren des Bemühens wieder aufgegeben. Damals wie heute muss viel Kraft und Zeit aufgewendet werden, um die Arbeit des Fördervereins durch Werbung neuer Mitglieder und Spendeneinwerbung finanziell abzusichern.

Die Frauen und Männer der ersten Stunde sind inzwischen alle im Ruhestand und die demoskopische Entwicklung in der Mitgliederstruktur macht uns Sorgen. Junge Menschen für die Arbeit im Förderverein zu gewinnen, fällt schwer. Immer weniger Menschen legen sich für längere Zeit als Mitglied eines Vereins fest. Das war in den Anfangszeiten anders. Immerhin wird der Verein zur Zeit noch von rund 100 Mitgliedern getragen.

Heute ist es leichter, über projektbezogene Spenden Gelder für die wichtigen Aufgaben des Fördervereins einzuwerben, was trotzdem viel Energie und Engagement erfordert. Wie schon in der ersten Satzung benannt, ist es nach wie vor wichtig, durch Öffentlichkeitsarbeit die Arbeit der Ev. Familien-Bildungsstätte zu unterstützen und durch Zuschüsse bei Anschaffungen den Rahmen der Arbeit zu erhalten. Wir, die Mitglieder des Fördervereins sind stolz, dass unser Verein in der Zeit von 1988 bis heute mehr als 60.000 Euro zum Erhalt der Arbeit der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen beisteuern konnte.

Christa Liebl-Wachsmuth, Stellvertretende Vorsitzende

## Ein Netz der Solidarität Pfarrerinnentag der EKHN 2010

Unter der Frage: „Jesus von Nazareth - der Christus für mich?“ kamen 60 Pfarrerinnen zum diesjährigen Pfarrerinnentag im März nach Frankfurt, um über ihre Vorstellungen von Jesus Christus nachzudenken und zu diskutieren. Die Referentin Dr. Marlene Crüsemann aus Bielefeld entwarf anhand des zweiten Paulusbriefes an die Gemeinde in Korinth eine Christologie der Beziehung. Anders als in der traditionellen Theologie üblich, stellte sie Jesus als jemanden dar, der kein autoritärer Wundertäter gewesen ist. Für Jesus Christus sei typisch die Begegnung mit den Menschen, aus der heraus er seine Macht entwickelt habe. Wie ein Brunnen, der überfließt, so beschreibe Paulus die Gnade Gottes. Nach Paulus können alle an der Gnade Gottes teilhaben. Sie ist der Ursprung für ein Beziehungsnetz, aus der die Solidarität der Glaubenden erwächst. Durch Zuwendung, Zuneigung, liebevolle Freundschaftlichkeit kann sie weitergegeben werden und kehrt als Dank zu Gott zurück. Wie ein Kreislauf sei die Dynamik der Gaben Gottes, so interpretierte Crüsemann Paulus. Es entspreche einem Netz der Solidarität mit göttlicher Haltbarkeit.

Von diesem Netz der Solidarität konnten die Teilnehmerinnen des Pfarrerinnentages auch auf anderer Ebene viel wahrnehmen. In liebevoll vorbereiteter und gestalteter Atmosphäre lauschten die Pfarrerinnen aufmerksam der Referentin. Die anschließenden Arbeitsgruppen ermöglichten, das Thema unter interreligiösen, seelsorgerlichen und kreativen Aspekten zu vertiefen. In der Mitgliederversammlung gab es zahlreiche Infos über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse innerhalb der Kirche. „Wie wohlthuend, dass hier aus der Bibel in gerechter Sprache gelesen wird ohne brüskierende Kommentare“, äußerte sich eine Teilnehmerin. So hat der Pfarrerinnentag den Anspruch, aktuelle Themen der feministischen Theologie aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Doch nicht allein die theologische Bildung steht im Vordergrund, sondern für viele auch der Austausch. So lobte Gabriele Scherle, Pröpstin für Rhein-Main, in ihrem Grußwort den Pfarrerinnentag als eine wichtige Einrichtung, die den Pfarrerinnen die Möglichkeit gibt, aus der Verinselung herauszutreten und sich mit anderen zu vernetzen.

An das Jubiläum „60 Jahre Ordination von Frauen ins Pfarramt“ erinnerte die Sprecherin des Pfarrerinnentages Eli Wolf. Mit Sekt und Selters wurde darauf angestoßen. Dabei wurde nochmals daran erinnert, dass die Gleichberechtigung nicht von Anfang an gegeben war. Eine der Kolleginnen berichtete, dass sie zu ihrer Hochzeit als Glückwunsch die Kündigung vom Dienst zugestellt bekam. Dass sich seit den Anfängen viel verändert hat, liegt vor allem



Dr. Marlene Crüsemann (rechts) referierte am 17. März beim Pfarrerinnentag über die „Kraft der Schwachen. Paulus Christologie der Beziehung.“

auch an den Frauen selbst, die sich für Gleichberechtigung, Feministische Theologie in Theorie und Praxis und für eine Vernetzung und Förderung von Frauen in der Kirche engagiert haben. Der Pfarrerinnentag plant eine Jubiläumsveranstaltung, in der Frauen verschiedener Generationen darüber ins Gespräch kommen, wie Frauen Kirche verändert haben. Siehe Veranstaltungshinweis des EVA.

Ulrike Hofmann, Pfarrerin

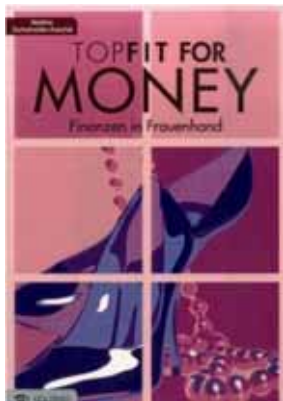
### 60 Jahre Ordination von Frauen ins evangelische Pfarramt



– ein Salon mit Sekt, Selters und Musik  
Bis die ersten Frauen ordiniert wurden, mussten sie hart kämpfen – heute ist die Evangelische Kirche ohne Pfarrerinnen kaum mehr vorstellbar. Verschiedene Generationen erzählen, wie Frauen Kirche verändert haben.  
Mit Gabriele Scherle, Ulrike Hofmann, Gunda Höppner, Eli Wolf u. a.  
Mittwoch, 23.6.2010, 19:00 Uhr  
Ort: EVA, Saalgasse 15, 60311 Frankfurt

### *Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum 85-jährigen Jubiläum*

Evangelische Frauenhilfe Wallau (Dek. Biedenkopf)  
Evangelische Frauenhilfe Weilburg  
Evangelische Frauenhilfe Breitscheid  
Evangelische Frauenhilfe Dillenburg  
Evangelische Frauenhilfe Laubuseschbach  
Evangelische Frauenhilfe Jugenheim  
Evangelische Frauenhilfe Pfungstadt  
Evangelische Frauenhilfe Erzhausen  
Evangelische Frauenhilfe Zwingenberg  
Evangelische Frauenhilfe Münzenberg  
Evangelische Frauenhilfe Schwalbach  
Ev. Frauenhilfe Offenbach, Schlosskirchengemeinde  
Evangelische Frauenhilfe Osthofen



Buchempfehlung:

**TOPFIT FOR MONEY**  
Finanzen in Frauenhand

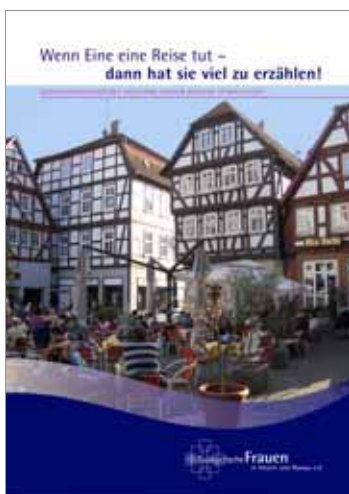
Martina  
Eschelmüller-Futschik

2009, Goldegg Verlag  
ISBN 978-3-901880-49-0  
255 Seiten, kartoniert  
Preis: 19,30 Euro

„Topfit for Money - Finanzen in Frauenhand“ beschreibt, wie Frauen zu Vermögen kommen, es richtig anlegen, sparen und vorsorgen. Martina Eschelmüller-Futschik spricht fachkundig und gut verständlich die komplette Lebensplanung von Frauen an. Sie regt zu einer gründlichen Analyse der eigenen Situation an und macht mit persönlichen Geschichten Mut, sich finanziell unabhängig zu machen und für eine Absicherung im Alter zu sorgen. Sie gibt konkrete Tipps, wie das auch mit wenig Geld möglich ist. Ulrike Lang

## Ausflugshandbuch der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität

Endlich war es soweit, das Ausflugshandbuch für Frauengruppen lag beim Propsteitreffen in der Ev. Familien-Bildungsstätte Gießen nahezu druckfrisch in der Mitte! Hier hatte das Projekt 2006 begonnen, als Elisabeth Becker-Christ Mitsreiterinnen für diese Idee suchte. In den folgenden Jahren gaben viele Frauen ihre Geheimtipps für Ausflüge mit Frauengruppen preis, die hier zusammengeführt sind.



Wenn Eine eine  
Reise tut —  
dann hat sie viel  
zu erzählen!

Ausflugshandbuch

2009, 39 Seiten,  
Loseblattsammlung,  
Preis: 6 Euro  
plus Porto

Bestellung Tel.  
06151 66 90-151  
bei Sonja Pietsch

34 Ausflugsziele im Gebiet der EKH und im angrenzenden Kirchengebiet werden praxisnah vorgestellt mit zahlreichen Tipps und hilfreichen Adressen. In den nächsten zwei Jahren soll das Ausflugshandbuch weiterwachsen. Ziel ist, jedes Dekanat mit einem Ausflugstipp vorzustellen. EBC

## Werkstatt Feministische Theologie wird fortgesetzt

„Es war ein rundum gelungenes Veranstaltungswochenende“, resümiert Kristin Flach-Köhler, Referentin für Frauen, Bildung, Spiritualität, die zusammen mit den Pfarrerinnen Eli Wolf und Karin Böhmer zu dem Kooperationsprojekt „Werkstatt Feministische Theologie“ im Mai in die Evangelische Akademie Arnoldshain eingeladen hatte.

20 Frauen, überwiegend Absolventinnen des Fernstudiums Feministische Theologie, waren gemeinsam mit Dr. Klara Butting der Frage nachgegangen: Wie heilig ist die Bibel? Im direkten Kontakt mit der Referentin, im Austausch miteinander, in Arbeitsgruppen und in Einzelarbeit erlebten die Teilnehmerinnen, was in der Ausschreibung bereits angekündigt war: „Nur als Gesprächspartnerinnen der Bibel, die ihre je eigenen Lebenserfahrungen, Anfragen und Überlegungen in die Geschichte einbringen, lässt sich die Wahrheit der Bibel erfahren. So nähern wir uns dem, was ‚Heiligkeit der Bibel‘ meinen kann.“

Beschwingte Elemente zum Tagungsprogramm steuerten Uschi Mühlberger, Musikpädagogin, und Margarete Heilmann, Tanzpädagogin, bei, die ebenso die ganzheitliche Vertiefung der Erkenntnisprozesse beförderten.

Nach den überaus positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen planen die Veranstalterinnen für das nächste Jahr eine neue Folge der „Werkstatt Feministische Theologie“. KFK



Hier die Akteurinnen der „Werkstatt Feministische Theologie“ nach der Veranstaltung (v.l.n.r.): Uschi Mühlberger, Eli Wolf, Klara Butting, Margarete Heilmann, Karin Böhmer, Kristin Flach-Köhler

40 Jahre

EVANGELISCHE KREDITGENOSSENSCHAFT eG  
Partner von Kirche und Diakonie

Friedberger Anlage 28, 60316 Frankfurt (M.),  
Telefon 069 943109-0, Telefax -99,  
E-Mail [ekk@ekk.de](mailto:ekk@ekk.de), [www.ekk.de](http://www.ekk.de)

Senden an:  
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.  
Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

## FrauenReisen

der Evangelischen Frauen  
in Hessen und Nassau e.V.

Vorname, Name

Straße

PLZ/Wohnort

Geburtsdatum

Telefon

E-Mail

- Ich möchte „Neues aus dem Verband“ abonnieren.  
Vier Ausgaben jährlich (8 Euro) plus Porto.
- Ich möchte Einzelmitglied werden.  
Mindestbeitrag 30 Euro jährlich.
- Wir möchten als Gruppe Mitglied werden.  
Bitte senden Sie uns das Antragsformular.
- Ich möchte spenden. Bitte buchen Sie von  
meinem Konto folgenden Betrag ab:

\_\_\_\_\_ Euro

Einzugsermächtigung zum Lastschriftverfahren:  
Hiermit ermächtige ich die Evangelischen Frauen in Hessen  
und Nassau e. V. den von mir jährlich zu entrichtenden  
Mitgliedsbeitrag / Abo-Preis / die o. g. Spende von meinem  
Konto einzuziehen:

Konto-Nr.

BLZ

Bank

Datum

Unterschrift

Diese Verpflichtung kann jederzeit gekündigt werden.

### Spiritualität und Begegnung

#### Augustinerkloster in Erfurt

vom 23. bis 28. August 2010

Den Alltag unterbrechen, Kraft schöpfen, eine Sommerwoche für Körper, Geist und Seele an einem spirituellen Ort erleben. Wir wollen entlang der Schöpfungsgeschichte unseren spirituellen Reifungsprozessen nachspüren, erkennen, wie wir sind und wie wir noch werden wollen. Nachmittags ist Zeit, Erfurt zu erkunden.

Reisepreis: 390 € im DZ; 423 € im EZ  
Reiseleitung: K. Flach-Köhler, R. Drevenšek

Folgende Leistungen sind im Reisepreis enthalten:  
Unterbringung im DZ oder EZ mit DU/WC, Vollpension,  
Tagungsgebühr, Stadtführung, Material.

### Aktivsein in Meran / Südtirol

vom 12. bis 26. September 2010

Genießen Sie das einzigartige Flair der internationalen Kurstadt Meran, umgeben von Südtiroler Bergen. Der Besuch des „Sissi“-Schlosses Trautmannsdorf mit wunderschönem botanischen Garten, Wanderungen in der Umgebung und ein Ausflug nach Bozen sind geplant. Sie wohnen im ruhig gelegenen 3-Sterne-Hotel Filipinum mit großem Garten und kleinem beheizten Freibad.

Reisepreis: 1.118 € im DZ; 1.160 € im EZ  
Reiseleitung: A. Wagner, R. Neumann

Folgende Leistungen sind im Reisepreis enthalten:  
Hin- und Rückreise im modernen Reisebus, Unterbringung im DZ/EZ mit DU/WC, Halbpension, Reiseleitung, Reiseprogramm.

#### Anmeldung und Information:

Mechthild Köhl, Tel. 06151 66 90-155  
E-Mail: frauenreisen@EvangelischeFrauen.de  
Internet: www.reisenmitfrauen.de



Evangelische Frauen

in Hessen und Nassau e.V.